

Kundin der Tafel: „Trotz Arbeit reicht es nicht zum Leben“

Samstag, Mai 4, 2024 2:13

Ausgeschnitten aus: <https://www.gn-online.de/osnabrueck/kundin-der-tafel-trotz-arbeit-reicht-es-nicht-zum-leben-536850.html>



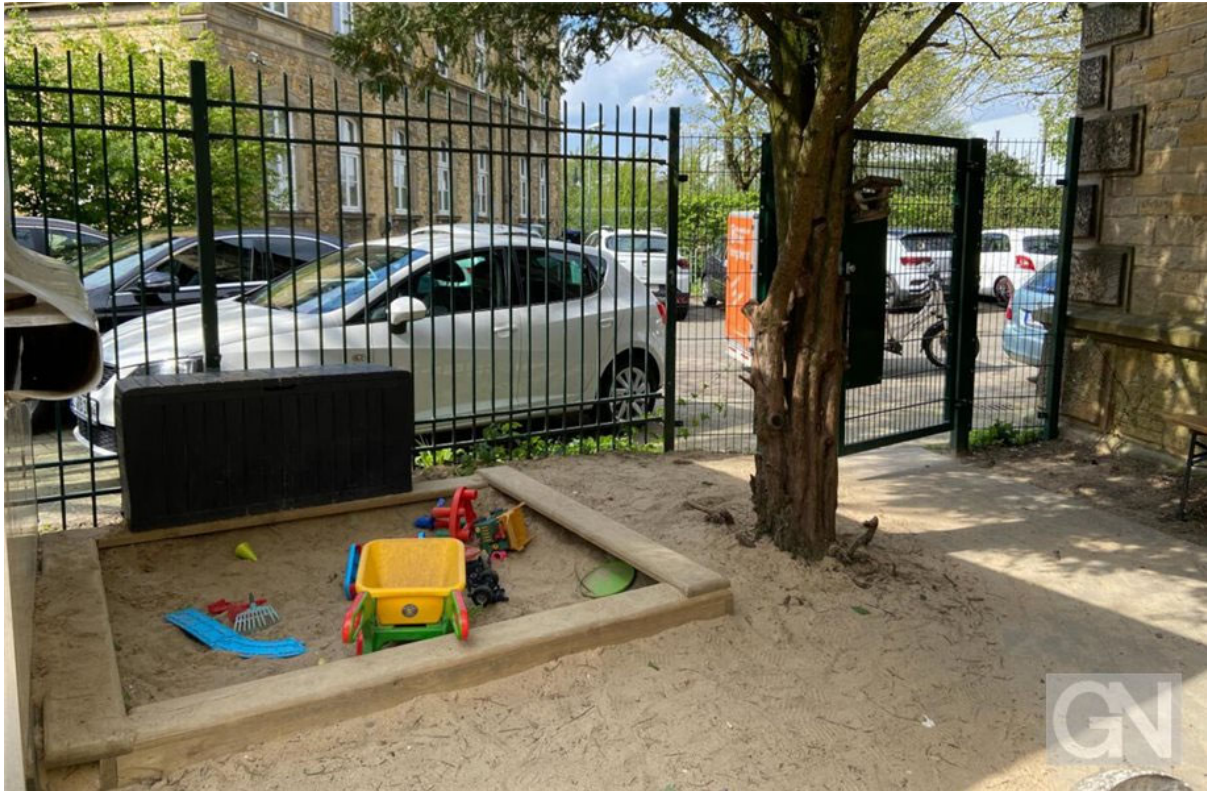
Zur Osnabrücker Tafel kommen annähernd doppelt so viele Menschen wie vor Beginn des Ukraine-Krieges. Dass sich vor der Hauptausgabestelle in der Schlachthofstraße 1 keine langen Schlangen mehr bilden, liegt daran, dass die Tafel dort ihre Öffnungszeiten ausgeweitet hat – auf 55 Stunden pro Woche. Foto: Dorn

Maria (Name geändert) geht seit einem Jahr zur Osnabrücker Tafel, um sich mit Lebensmitteln einzudecken. Die 49-Jährige arbeitet in Teilzeit in der Pflege, ihr Mann ist Kraftfahrer in Vollzeit. Sie haben zwei Schulkinder und ein volljähriges Kind.

„Es ging immer irgendwie“, sagt sie. Doch dann wurde alles teurer: Nicht nur die Lebensmittelpreise stiegen, auch die Nebenkosten. Und jetzt sagt sie über ihr Familieneinkommen: „Es reicht nicht.“

Wartezeit bei Osnabrücker Tafel

Maria sitzt draußen vor der Hauptstelle der Tafel in der Schlachthofstraße und wartet. Wer dort zum symbolischen Preis von zwei Euro pro Erwachsenen und 50 Cent pro Kind Lebensmittel kaufen will, muss eine Nummer ziehen. Zwei bis drei Stunden beträgt die Wartezeit.



Für Kinder hat die Osnabrücker Tafel im Wartebereich in der Hauptausgabestelle an der Schlachthofstraße einen Sandkasten angeschafft. Foto: Dorn

Die 49-Jährige hat hier Freundschaften geschlossen. Eine ihrer Freundinnen kommt mit Tüten voller Lebensmittel gerade heraus. Sie ist in einer ähnlichen Situation wie Maria: Ebenfalls drei Kinder, der Mann voll berufstätig und sie zurzeit im Studium, um sich höher zu qualifizieren. Seit drei Jahren besucht sie die Tafel, erzählt sie.

Osnabrücker Tafel hat Öffnungszeiten ausgeweitet

Lange Schlangen wie zu Beginn des Ukraine-Krieges, als innerhalb kurzer Zeit Hunderte Geflüchtete nach Osnabrück kamen, gibt es nicht mehr. Die Tafel ist in der Schlachthofstraße 1 jetzt an 55 Stunden pro Woche geöffnet. Es herrscht ein stetes Kommen und Gehen. Der Flur, in dem drinnen ein paar Bänke für die Wartenden stehen, ist voll. Viele Menschen sprechen Ukrainisch.

Tafel-Besuch immer noch ein Tabu

Marias Familie erhält Wohngeld. Damit ist sie für den Besuch der Tafel berechtigt und für den Osnabrück-Pass, mit dem es beispielsweise Vergünstigungen für den Schwimmbad-Eintritt, die Stadtbibliothek oder Musikschule gibt. Schon seit Jahren hätte die dreifache Mutter damit zur Tafel gehen können, sagt sie, doch erst als die Inflation so richtig durchschlug, tat sie es tatsächlich – auch wenn es sie Überwindung kostete.

Im Freundes- und Bekanntenkreis weiß das niemand, deswegen möchte sie anonym bleiben. Der Besuch der Tafel ist immer noch schambehaftet, auch wenn der Osnabrücker Vorsitzende Hermann Große-Marke den Kunden eintrichtert, dass sie „Lebensmittelretter“ seien.

Zahl der Kunden der Osnabrücker Tafel verdoppelt

Die Lebensmittel, oft kurz vor dem Ablaufdatum oder mit kleinen Schönheitsfehlern, würden ja sonst vernichtet werden. „45 bis 50 Tonnen Lebensmittel retten wir in der Woche“, sagt Große-Marke.

Die Zahl der Kunden in Osnabrück hat sich seit dem Kriegsbeginn in der Ukraine nahezu verdoppelt – von 3000 auf knapp 6000 Menschen. „Es hat sich auf hohem Niveau stabilisiert“, sagt Hermann Große-Marke. „Da geht nichts zurück.“



Hermann Große-Marke, hier inmitten gepackter Einkaufstüten für den Bringdienst, ist seit Februar 2016 Vorsitzender der Osnabrücker Tafel.
Foto: Dorn

Wie schwierig die finanzielle Situation für viele Menschen ist, zeigt folgendes Beispiel: Trotz des eher symbolischen Einkaufspreises müsse die Tafel am Ende des Monats oft anschreiben, sagt der Vorsitzende. Dann sind selbst fünf Euro für eine vierköpfige Familie zu viel.

Kein Aufnahmestopp bei der Osnabrücker Tafel

Seit 2016 ist Hermann Große-Marke ehrenamtlicher Vorsitzender. Der 69-jährige Rentner ist mittlerweile Chef von elf hauptberuflichen Mitarbeitern und sechs gefördert Beschäftigten und koordiniert mit seinem Team den Einsatz von 80 Ehrenamtlichen, die beim Sortieren und bei der Ausgabe der Lebensmittel helfen. Die Osnabrücker Tafel ist mit der Anfrage gewachsen.

Bundesweit verzeichnen die Tafeln einen starken Kundenanstieg. Rund ein Drittel hat einen Aufnahmestopp verhängt – die Osnabrücker Tafel aber nicht.

Quasi rund um die Uhr sind die hauptamtlichen Fahrer mit sechs Lieferwagen unterwegs, um Lebensmittel abzuholen. Die Lebensmittelspenden von Supermärkten sind zurückgegangen, doch die Osnabrücker Tafel habe das durch Großspender aus der Lebensmittelindustrie kompensieren können, sagt Große-Marke: Hello Fresh ist darunter, Dr. Oetker, der Logistik-Dienstleister Dachser.

Viel Betrieb bei der Tafel in der Schlachthofstraße

Gerade ist wieder ein voller Lieferwagen auf dem Hof angekommen, auf dem Ehrenamtliche Ware sortieren, Tüten packen und Familien durch den Hintereingang den Weg weisen. „Hier, nehmen Sie mal mit“, sagt der Vorsitzende und drückt der NOZ-Redakteurin eine Palette Pudding in die Arme, die mit ins Kühlregal in der Ausgabe soll.



Neue Lieferung an die Osnabrücker Tafel: Was nicht an Menschen mit geringem Einkommen verteilt würde, müsste sonst vernichtet werden. Foto: Dorn

Hermann Große-Marke ist ein Mann, der Multitasking kann: Während er von der Situation seiner Tafel berichtet, koordiniert er den Einsatz der Fahrer, beantwortet kurze Fragen der Ehrenamtlichen und organisiert einem Mädchen eine leere Einkaufsstüte.

Zunehmend Rentner bei der Osnabrücker Tafel

Einen Trend, auf den kürzlich der Tafel-Dachverband in Deutschland hingewiesen hat, kann auch Große-Marke für Osnabrück und die sieben Außenstellen (Eversburg, Dodesheide, Belm, Wallenhorst, Georgsmarienhütte, Bramsche, Dissen) bestätigen: Die Zahl der Rentner unter den Kunden wächst – insbesondere der Rentnerinnen. Damit die Senioren nicht so lange draußen stehen und warten müssen, hat die Tafel ihren Bringdienst ausgeweitet.



Tafel Osnabrück: Mitarbeiter Sascha Rilinger liefert mit dem Lastenrad Lebensmittel nach Hause. Foto: Dorn

Hermann Große-Marke ist nach wie vor froh über jede Spende und darüber, dass die Stadt der Osnabrücker Tafel auch in diesem Jahr die Miete von 1500 Euro im Monat erlassen hat. Von Ermüdung ist bei dem Vorsitzenden nichts zu spüren. „Ich kann ja wirklich vielen Menschen in Osnabrück das Leben schöner machen. Das ist doch super!“